

I. C. - NACHRICHTEN Nr. 4 / 1971

Informationsblatt des INSTITUTUM CANARIUM

Gesellschaft zur Erforschung der Vor- und
Frühgeschichte der Kanarischen Inseln und
Weissafrikas

A-5400 Hallein, Postfach 109, Austria



"Casa Honda", Fuerteventura
(nach Barker-Webb und Berthelot, 1842)

Illustration aus ALMOGAREN I / 1971

Redaktion: Herbert Kowak

Druck: Albin Mitterrutzner

Für den Inhalt verantwortlich:
Dr. Hans Biedermann

alle: INSTITUTUM CANARIUM A-5400 Hallein
Austria

Grundriss der Kulturgeschichte Altkretas

von Dr. Hans Biedermann

Vorbemerkung: In den I.C-Nachrichten Nr. 3 berichtete unser Gründungsmitglied Dr. H. Biedermann über das Problem der von Dominik Josef Wölfel postulierten "Westkultur". Sein Vortrag über die altkretische Kultur, in dem auch von der Frage eines alten Kontaktes zwischen Weissafrika und Kreta die Rede war, wurde am 25.4.1970 in Hallein gehalten, und zwar anlässlich der Jahreshauptversammlung unserer Gesellschaft. Eine Kurzfassung des Textes, und damit eine skizzenhafte Zusammenfassung der Kulturgeschichte Kretas, erschien in Heft 2/1970 der Zeitschrift "Antike Welt", Raggi-Verlag, Zürich. Dr. Biedermann stellt uns nun diesen Aufsatz zusammen mit einigen Erweiterungen zum Abdruck zur Verfügung.

Das Bild vom Verdegang der altkretischen Kulturen, wie es sich anhand neuer Ausgrabungsberichte und archäologischer Analysen darstellen beginnt, wie es aber noch längst nicht Allgemeingut der Wissenschaft ist, stellt sich etwa folgendermassen dar:

Aus der Zeit 5000 v. Chr. finden wir die Spuren jungsteinzeitlicher Kulturen, die vielleicht mit dem weissafrikanischen Raum (mit Libyen und dem Hinterland der Grossen Syrte) in Verbindung standen oder sogar von dort herzuleiten sind; die Erforschung dieses Raumes steckt jedoch noch zu sehr in den Anfängen, so dass sich darüber nichts Schlüssiges aussagen lässt.

Die Ursache dieser "Dokumentationslücke" ist wohl hauptsächlich die Tatsache, dass die Archäologie des weissafrikanischen Raumes aufgrund wissenschaftlicher Fakten in den akademischen Lehrbüchern nicht recht untergebracht werden kann und daher meist nur sehr sporadisch oder überhaupt nicht behandelt wird. Ein Werk über die Archäologie des Mittelmeerraumes müsste eigentlich auch das "Tritonsland", d.h. die Umgebung der "Schotts" in Tunesien und Algerien (Reste des einstigen Tritons-Sees) behandeln; die Quellensituation im Hinblick auf wissenschaftliche Publikationen dieser Art ist aber derzeit noch nicht sehr ermutigend. Über das Thema der weissafrikanisch-kretischen Kulturkontakte wird in Band 2 unseres Jahrbuches "Almogaren", 1971, berichtet werden.

Um etwa 2500 v. Chr. setzt in Kreta die Bronzezeit mit "präpalatialen" Bauten ein (also mit solchen, die der Epoche der grossen Paläste vorausging). Sir Arthur Evans, der grosse englische Erforscher von Knossos, bezeichnete diese Kultur als "frühminoisch" (Early Minoan).

Um 2000 v. Chr. wurde Kleinasien von frühindogermanischen Völkern besetzt; zu diesen anatolischen Stämmen gehören die Hettiter und die ihnen nahe verwandten Luwier, die sich besonders im ägäischen Raum ansiedelten.

Was nun Kreta betrifft so entstehen dort um 1900 v. Chr. die Palastbauten der "Mittelminoischen" Kultur in Knossos und Mallia. Verschiedene Schrifttypen tauchen auf: eine piktographische Schrift, Hieroglyphen und - fast gleichzeitig - die "Linear-A"-Schrift, die noch grösstenteils unentziffert ist. Wenn wir für ihre Zeichen die Lautwerte der jüngeren "Linear-B"-Schrift einsetzen, so ergeben sich Wortformen, die an jene der luwischen Sprache erinnern. Es könnte somit angenommen werden, dass das anatolisch-indogermanische Volk der Luwier für die Mischkultur der Mittelminoischen Epoche I bis IIIB verantwortlich ist.

Um 1700 v. Chr. beginnt vom Festland her - wenn wir die Funde richtig deuten - die Infiltration eines anderen indogermanischen Stammes, und zwar jenes der mykenischen Griechen. Die "Mittelminoische" Epoche wird von der "Spätminoischen" abgelöst. Knossos bleibt die bedeutendste Siedlung.

Offenbar bildete sich eine Synthese zwischen vorindogermanischen, luwischen und mykenischen Elementen heraus, die das Bild der "klassischen" minoischen Kultur beherrscht. Aus dieser Epoche stammt die Hauptmasse der prachtvollen Fundstücke (Fresken, Plastiken, Schmuckstücke, Prunkkeramik), die wir in den Museen von Heraklion und Athen bewundern können. Die Schrift bleibt noch das vorgriechische "Linear-A"-System, was auf eine Vorherrschaft des luwischen Stammes schliessen lassen könnte.

Das Ende der "Spätminoisch-I"-Kultur wird durch einen Donner Schlag herbeigeführt - durch den explosionsartigen Ausbruch des Vulkans der Insel Thera (heute Santorin), der an Gewalt jenen des Krakatau in der Sundastrasse - 1883 - übertroffen haben muss. Die Insel Thera, einst Kalliste (die Schönste) genannt, flog grösstenteils in die Luft, und verheerende Flutwellen und Aschenregen müssen den ganzen ägäischen Raum verwüstet haben. Es ist möglich, dass sich die von Platon aufgezeichnete Geschichtssage vom Untergang des Atlantis-Inselreiches ursprünglich auf den teilweisen Untergang von Kalliste und der kretischen Seemacht bezog, denn um 1450, als der Vulkanausbruch stattfand, bemerken wir auch einen ethnischen Umbruch in Kreta.

Die meisten Palaststädte bleiben in Trümmern liegen, und nur in Knossos können wir mit der Kultur "Spätminoisch II" eine neue Besiedlung feststellen. Die Tontäfelchen sind aber nun nicht mehr mit den Zeichen der "Linear-A"-Schrift bedeckt, sondern mit solchen des Typus "Linear B". Seit 1953 ist dank der Forschungsarbeit englischer Archäologen (Ventris, Chadwick und andere) bekannt, dass "Linear B" eine Anpassung der kretischen Schrift an eine altgriechische Sprache darstellt - an jene des Achäer-Stammes, der die mykenisch-achäische Dynastie angesiedelt und dort die "Spätminoisch II" "IIIA" genannten Kulturen hervorgebracht haben.

Um 1375 v. Chr. wird Knossos, die Königsstadt, neuerlich zerstört - es könnte sich um einen Aufstand der Kreter gegen die mykenischen Herren gehandelt haben. Kreta bleibt eine Zeitlang isoliert, bis sich um 1300 v. Chr. der mykenische Einfluss wieder verstärkt. Die Kämpfe zwischen Kretern und mykenischen Griechen spiegeln sich in der Theseus-Sage wider, die offenbar historische Vorgänge in ein mythisches Gewand kleidet. Die "Linear-B-Schrift" bleibt in Gebrauch. Die Funde aus den spätminoischen Kulturen "IIIB und IIIC" tragen jedoch bereits den Stempel der Verarmung (um 1200 v. Chr.).

Die Bronzezeit Kretas mit ihrer altmittelmeerisch-luwisch-mykenischen Mischkultur geht um etwa 1100 v. Chr. zu Ende - die Invasion der Dorer mit ihren Eisenwaffen und ihrer noch schriftlosen Kultur macht ihr ein gewaltsames Ende. Damit endet auch die Zeit der alten Mythen und Heldengedichte, eine "dunkle Epoche" setzt ein, die etwa 400 Jahre währt und erst mit dem Beginn der eigentlichen historischen Zeit Griechenlands endet.

+++++

* ic-kurznachrichten + ic-personelles + ic-kurznachrichten + ic-personelles + ic-kurznachrichten + ic-personelles + ic-kurznachrichten

NACHDEM der in Südafrika arbeitende Auslandsösterreicher H. Pager (Johannesburg) in Heft 23 der ADEVA-Mitteilungen über die Ergebnisse seiner Felsbilder-Forschungen im Drakensberg-Massiv von Natal berichtet hatte, enthält Heft 24 der genannten Zeitschrift als historisch interessantes Gegenstück einen Auszug aus dem Werk "Sahara und Sudan" des grossen Afrikaforschers Gustav Nachtigal (1835-1885), unter dem Titel "Die Felsgravierungen des Enneri Udëno". I.C.-Mitglieder können dieses Heft beim Sekretariat kostenlos anfordern.

DIE JAHRESTAGUNG der österr. Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte fand am 15. und 16. 10. 1970 in Hallein statt. 80 Teilnehmer haben das Thema "Die Hallstatt- und La Tène-Zeit des Dürrnberges" beraten. Kustos Ing. Ernst Penninger, Hallein, führte eine Exkursion auf den Dürrnberg.

DAS neugeschaffene Keltenmuseum in Hallein wurde am 17. 10. 1971 im Rahmen eines Festaktes eröffnet. Vor zahlreichen Ehrengästen gab Kustos Ing. E. Penninger einen Überblick über die 160-jährige Geschichte des Museums. Das Keltenmuseum ist vom Mai - September sowie über die Weihnachts- und Osterfeiertage geöffnet.

EIN KAPITEL über "Symbole der Vor- und Frühschriftsysteme" mit Einschluss von Material aus dem europäischen Megalithikum, aus den Felsgravierungen Nordafrikas und der Kanarischen Inseln wird ein Band mit dem Titel "Das Buch der Zeichen und Symbole" enthalten, das der VERLAG FÜR SAMMLER, A-8011 Graz, Postfach 54, zur Subskription gestellt hat. Der Band soll 1971 erscheinen.

AUF den Kanarischen Inseln fand vom 6.- 12.12.1970 das "I Simposio Internacional sobre posibles Relaciones Transatlánticas Precolombinas" statt. Unser Mitglied Dr. José Alcina Franch, Madrid, hat uns einen ausführlichen Bericht über dieses "Simposio" übersandt, welchen wir im Jahrbuch ALMOGAREN II/1971 veröffentlichen werden.

FRAU WILDE WÖLFEL hat uns den Nachdruck mehrerer Arbeiten des unvergesslichen Gelehrten Prof. Dr. D. J. Wölfel gestattet. Diese Arbeiten werden in unserem Jahrbuch nachgedruckt werden.

UNSER Mitglied Don Sebastian Jiménez Sánchez ist in den Ruhestand getreten. Don Sebastian hat durch seine systematischen Studien und zahlreichen Publikationen über die Insel Gran Canaria grosse Verdienste um die Kanarierforschung erworben. Er hat uns das Übersetzungs- und Publikationsrecht für alle seine archäologischen Studien eingeräumt. * sich

Dr. LEOPOLDO DE LA ROSA, Professor der Universität von La Laguna, Sekretär des Excmo. Cabildo Insular von Tenerife, Mitglied unseres I.C., haben wir die kostenlose Übersendung der Tageszeitungen EL DIA und LA TARDE - die Kosten trägt das Excmo. Cabildo Insular - zu verdanken. Wir danken in diesem Zusammenhang auch unserem Mitglied Dr. Ing. Eugenio Machado von Tschusi, Santa Cruz de Tenerife, herzlichst.

Don PEDRO TARQUIS RODRIGUEZ, Santa Cruz de Tenerife, hat für unser Jahrbuch "Almogaren II" einen Beitrag über die "Inscription von Anaga" übersandt. Don Pedro unterzog sich auch der Mühe im Archiv der Universität La Laguna mehrere Bände der Revista de Historia auszuheben, anzukaufen und zu übersenden.

Don ELIAS SERRA RAFOLS, Prof. em. der Universität von La Laguna, und Prof. JUAN ALVAREZ DELGADO, Universität La Laguna, haben für die Übersendung von "Almogaren I" gedankt und die Mitarbeit zugesagt. Don Elias Serra Rafols gab uns das Übersetzungsrecht seiner Studie "Los Portugueses en las Canarias" und kündigte eine Originalarbeit über den Salzkonsum der Altkanarier an; Don Juan Alvarez Delgado gab uns das Übersetzungs- und Publikationsrecht seiner "Episodie de Yballa".

KARTENGRÜSSE aus Tenerife erhielten wir von unserem Mitglied Dr. Edwin Eichler. - Dr. Eichler hat sich auch freundlicherweise bereit erklärt unser "Zeitungsarchiv" zu übernehmen. Dafür dankt vor allem der überlastete I.C.-Sekretär!

EINIGE RESTEXEMPLARE von Bory de St. Vincent "Geschichte und Beschreibung der Kanarien-Inseln" sind im Sekretariat noch lagernd. Sie können noch zum Sonderpreis von S 235,- bezogen werden.

MANUEL und ANNELIE CABRERA BARRETO, Paris, brachte der "Storch" eine Tochter Vidina Elsa Candelaria. Wir gratulieren herzlich!

+++++

Kurznachrichten aus den Randbereichen unseres Arbeitsgebietes

Mexikanistik - Dr. Carlo T. E. Gay, dessen Aufsatz über die ältesten Malereien der Neuen Welt über die olmekischen Höhlenbilder von Juxtlahuaca im Heft 2 der Zeitschrift "Antike Welt" erschienen ist, stiess bei seinen Untersuchungen im mexikanischen Staat Guerrero auf mehrere alte Bauwerksreste megalithischen Gepräges, so etwa auf zwei Monolithen in Verbindung mit Hügelgräbern, wobei vier weitere umgestürzt waren und früher zusammen eine Art "alignement" bildeten, weiters auf unbehauene Blöcke, die eine grosse Steinplatte tragen. Dr. Gay hat für eine der kommenden I.C.-Publikationen einen Bericht über diesen ausserordentlich interessanten Fund in Aussicht gestellt, will aber die Fundstätten vorher nochmals besuchen, um eine exakte Beschreibung liefern zu können. Hinweise auf allen Anschein nach megalithische Näpfcchen und Libationsrinnen in Steinplatten in Verbindung mit Opferaltären wird schon Dr. Gays Buch über die olmekischen Felsreliefs von Chalcatzingo enthalten, das in einem der nächsten I.C.-Veröffentlichungen ausführlich besprochen wird. Dieser Band erscheint 1971 bei der ADEVA in Graz.

Mexikanistik - Die olmekische Kultur Mexikos ist durch Radiokarbon-Alterstests, die bereits für die Zeit um 1200 v. Chr. die Existenz von Kulturzentren dieser Art nachgewiesen haben, heute mehr denn je als "cultura madre" der Zivilisationen Mesoamerikas in aller Munde. Neue Publikationen tragen diesem Umstand Rechnung. Der in Kew Gardens, New York, lebende Dr. Carlo T. E. Gay veröffentlicht bei der Akademischen Druck- und Verlagsanstalt, Graz, einen monographischen Dokumentationsband mit dem Titel "Chalcatzingo". Dieser Name bezeichnet eine Basaltfomation im Staat Morelos, deren Wände von Flachreliefs (geschmückte Priester, Raubtiere, Fabelwesen usw.) in typisch olmekischer Stilisierung aufweisen. Auch Altäre mit Libationsrinnen und Näpfcchen megalithischen Gepräges kommen hier vor. Eine Rezension ist für "Almogaren II", 1971, vorgesehen. - Die Olmeken besaßen auch Rollsiegel (sellos) mit ikonographisch überaus vielfältigem Reliefschmuck. Der mexikanische Sammler Luis Franco C. hat die Absicht, einen Dokumentationsband über die abgerollten Bilder dieser interessanten Fundstücke bei dem oben erwähnten Verlag herauszugeben.

Mexikanistik - Univ. Doz. Dr. F. Anders, der Vorsitzende des I.C., führte im Sommer 1970 in der Maya-Stadt Copán, Honduras, eine Foto-Dokumentation des reichen epigraphischen Hieroglyphenmaterials durch, die als Basis für systematische Entzifferungsarbeiten dienen sollen. Das mitgebrachte Bildmaterial, grösstenteils grossformatige Farbdias, ist von ausgezeichneter Qualität. Ausserdem führte er in Mexiko City auch Aufnahmen von einer Reihe nachkolumbischer Codices durch, die unter dem Serientitel "Fontes Rerum Mexicanarum" publiziert werden.

Linguistik - Univ. Doz. Dr. H. Jungraithmayr, Mitglied unserer Gesellschaft, Universität Marburg a. d. Lahn, gibt seit März 1970 ein Periodikum mit dem Titel "Chadic Newsletters" heraus, das sich mit der Koordinierung laufender Forschungsvorhaben auf dem Gebiet der "tschadohamitischen" und "tschadischen" Sprachen befasst. Dieses Mitteilungsblatt gibt über neu erschienene und in Arbeit befindliche Studien auf diesem Gebiet Auskunft, ebenso über die Beschlüsse einschlägiger Symposien und Kongresse. Die Initiative von Doz. Jungraithmayr verdient schon deshalb unser volles Interesse, weil die Erforschung der Sprachen des Tschadseegebietes für die Weissafrikaforschung im Sinne Wölfels grosse Bedeutung besitzt. Wer sich für diese Probleme interessiert, möge sich mit dem genannten Gelehrten in Verbindung setzen. Adresse: Univ. Doz. Dr. Herrmann Jungraithmayr, Universität Marburg/Lahn, Abteilung Afrikanistik des Seminars für Semitistik, D-355 Marburg, Am Krumbogen 28.

Orientalistik - Prof. em. Dr. A. Jirku gibt in Graz die durch neue Anmerkungen und Nachträgen dem heutigen Stand der Wissenschaft angegliche Neuauflage seines 1956 in Halle erschienenen Buches "Die Ausgrabungen in Palästina und Syrien" heraus. Dieser Band, dessen Abschnitt über die "Welt der Toten" wertvolles Material über das Megalithikum des Nahen Ostens enthält, wird in "Almogaren II", 1971, besprochen.

Europäische Urgeschichte - Pressemeldungen zufolge hat der holländische Prähistoriker A. Egges van Giffen, Groningen, eine bedeutende megalithische Grabanlage, das Hünenbett von Oldendorf in Niedersachsen, freigelegt und ist dabei auf eine mit Steinplatten gepflasterte Grabkammer aus der Zeit um 1700 v. Chr. gestossen. Der Gelehrte wies darauf hin, dass keinesfalls riesige Menschenmassen nötig waren, um Megalithbauten zu errichten und dass seinen Versuchen nach nur zwei oder drei Pferde nötig waren, um tonnenschwere Steine über künstlich angelegte Eisbahnen zu transportieren. Auf diese Möglichkeit hat auch unser Gründungsmitglied Dr. H. Biedermann ("Das europäische Megalithikum", Ullstein-Kunstgeschichte, Band 4, S.33) hingewiesen: im Winter verursacht der Transport grosser Lasten keine unüberwindlichen Schwierigkeiten.

Kulturgegeschichte der Kolonialzeit - Doz. Dr. F. Anders veröffentlichte zusammen mit D. Heikamp in der internationalen Zeitschrift für Kunst "Pantheon" (Bruckmann-Verlag, München), Nr.3, 1970, einen mit 19 Abbildungen illustrierten Aufsatz mit dem Titel "Mexikanische Altertümer aus süddeutschen Kunstkammern" - ein Thema, das auch einen geistesgeschichtlichen Komplex in Dr. Anders' Kommentar zu der Faksimile-Ausgabe des "Codex Magliabechiano" (= Codices Selecti Band 23, Akademische Druck- und Verlagsanstalt, Graz, 1970) berührt: die wechselseitigen Einflüsse Mexiko-Europa in der Kolonialzeit.

Archäologie Westafrikas - Das Gebiet des meist im Zusammenhang mit dem 2000 Jahre alten Funden von Nok und den berühmten Terrakotten und Gelbgüssen von Ife, der heiligen Stadt der Yoruba, genannten alten Hochkulturraumes Westafrikas wird in zahlreichen Publikationen behandelt (wir erwähnen als vorzügliches Einführungswerk: Frank Willett, Ife - Metropole afrikanischer Kunst, G. Lübbe-Verlag, Bergisch-Gladbach, 1967). Im August 1970 wurden in nigerianischen Zeitungen Berichte über neue Funde aus der Stadt Owo veröffentlicht, die das bisher bekannte Fundmaterial erweitern und zeigen, dass auch dieser früher nur durch jüngere Holzschnitzarbeiten bekannte Teil Nigerias von archäologischem Interesse ist. Bauarbeiter stiessen auf zehn Bruchstücke grosser Terrakotta-Figuren, deren Höhe einst 60 cm betragen haben muss, darunter auf einen schön erhaltenen Tonkopf mit der für den Ife-Stil charakteristischen Streifenornamentik des Gesichts. Die genauere archäologische Bearbeitung der Fundstelle lässt weitere Aufschlüsse erwarten.

+++++

H i n w e i s : 13. - 15. Mai 1971 "I.C.-T A G U N G 1 9 7 1"
und Jahreshauptversammlung in H a l l e i n
